

torin. Durch das dauerhafte Thematisieren neofaschistischer Tendenzen werden eigene gewalttätige Strategien legitimiert – nach dem Motto „Nazis blockieren ist unser Recht!“ Als noch gefährlicher erweise sich die unkritische Übernahme linksextremistischer Begriffe in den allgemeinen Sprachgebrauch. Die Rede vom „Antifaschismus“ münde in ein gefährliches Klima allgemeiner Tabuisierungen und Sprachverbote. Der Autorin ist zuzustimmen, wenn sie glaubt, dass die Wahrung und Verteidigung geistiger und demokratisch-politischer Werte und Traditionen mehr erfordert als den politisch korrekten „Antifaschismus“. Es erfordert vielmehr eine Zivilcourage, die die Kraft aufbringt, die politische Freiheit gegen jede Form politischen Extremismus zu verteidigen. Blanks Arbeit stellt in dieser Hinsicht einen bedeutenden Beitrag dar.

CHRISTOPH ROHDE



Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) / HIS-Institut für Hochschulforschung (Hrsg.): Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Schwerpunkt: Deutsche Studierende im Ausland. Bielefeld: Bertelsmann Verlag 2013, 128 Seiten, € 29,90.

Die Veröffentlichungsreihe „Wissenschaft weltoffen“ wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) und dem Institut für Hochschulforschung (HIS) quantitativ und qualitativ betreut und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie vom Auswärtigen Amt (AA) finanziell gefördert. Die neue Ausgabe von 2013 präsentiert eine detaillierte Zusammenstellung von Daten und Fakten zur Internationalität von Studien und Forschung in Deutschland. Die Attraktivität Deutschlands als Studien- und Forschungsstandort erfolgt im internationalen Vergleich. Die Antworten zu jeder Frage werden durch farbige Graphiken konkretisiert und weisen auf die zentralen Probleme hin. Die Hauptthemen von „Wissenschaft weltoffen 2013“ sind Ausländische Studierende in Deutschland, internationale Mobilität der Studierenden und Mobilität von Wissenschaftlern. Den Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet das Thema „Deutsche Studierende im Ausland“. Die Ergebnisse und Graphiken werden mit deutschen und englischen Interpretati-

onstexten vorgestellt. Der Anhang enthält ein ausführliches Glossar, aktuelle Literaturhinweise sowie Informationen zur derzeitigen Datenlage. „Wissenschaft weltoffen 2013“ wird wie die vorangehenden Ausgaben bei den Hochschulen und Universitäten, den Wissenschaftsministerien der Bundesländer und Wissenschaftsorganisationen die erhoffte und verdiente Beachtung finden.

Im Studienjahr 2012 ist die Zahl ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen angestiegen. Insgesamt sind 265.292 ausländische Studierende in Deutschland immatrikuliert. Dies ist eine neue Höchstzahl. Studierende aus Asien wählen besonders die Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften. Weitere Schwerpunkte bilden Agrar- und Ernährungswissenschaften. Besonders hohe Zuwachsraten sind darüber hinaus bei indischen und iranischen Studierenden festzustellen. Bildungsausländer sind an den Ingenieurwissenschaften stärker interessiert als deutsche Studierende. Die wichtigsten Studienbereiche ausländischer Studierender sind Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau. Die meisten ERASMUS-Studierenden kommen aus Spanien, Frankreich, Italien, Polen und Großbritannien. Besonderes Interesse finden unter den ausländischen ERASMUS-Teilnehmern die Berliner und die Münchner Universitäten. Im Studienjahr 2011 erreichte die Zahl der ausländischen Studienanfänger 88.119 Erstimmatrikulierte. Interessant ist, dass jeder Zehnte Studienanfänger aus China kommt und jeder dritte Studienanfänger in Berlin Ausländer ist. 2011 war jeder zehnte Absolvent eines Universitätsstudiums in Deutschland ein ausländischer Staatsbürger.

International mobile Studierende bevorzugen folgende Gastländer: USA, Großbritannien, Australien, Deutschland und Frankreich. Eine immer wichtigere Rolle spielt auch China. Die Zahl der international mobilen Studierenden hat sich von 2002-2012 verdoppelt. Auffallend ist, dass international mobile Studierende oft in ein Nachbarland zum Studium gehen und Deutschland insbesondere wegen der Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften interessant ist. Spanische Universitäten sind im ERASMUS-Programm besonders aktiv.

In Deutschland hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) im April 2013 eine Internationalisierungsstrategie für das deutsche Hochschulsystem verabschiedet. Nach diesen Vereinbarungen soll jeder zweite Hochschulabsolvent studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben und mindestens jeder dritte einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten und / oder 15 ECTS-Punkten vorweisen können. Die beliebtesten Gastländer der deutschen Studierenden sind Österreich, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz. Ebenfalls deutlich angestiegen ist die Zahl deutscher Studierender in den USA, China und Schweden. Auffällig ist der hohe Anteil an deutschen Medizinstudierenden in Ungarn, Norwegen, Österreich und den Niederlanden. Festzustellen ist, dass temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte oftmals besondere Erträge für die Persönlichkeitsbildung und die Berufsentwicklung bringen.

Wichtig ist auch die internationale Mobilität von Wissenschaftlern. Besonders akzentuiert werden die Aktivitäten des DAAD, der Deutschen Forschungs-

gesellschaft (DFG), der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), des Fraunhofer-Instituts, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Leibniz-Gemeinschaft. Das Kapitel D von „Wissenschaft weltweit 2013“ beschäftigt sich somit mit den Schwerpunkten Geförderte ausländische Wissenschaftler in Deutschland und geförderte deutsche Wissenschaftler im Ausland. Besonders akzentuiert werden dabei die Wechselbeziehungen und fachlichen Dialoge.

GOTTFRIED KLEINSCHMIDT
